

# Landesmedienkonferenz CORONAVIRUS

Redigierte Live-Mitschrift

01.04.2020

Organisiert durch:

ÖSDV – Österreichischer SchriftdolmetscherInnen-Verband



Erstellt von: Dr<sup>in</sup> Judith Platter

Der vorliegende Text ist die redigierte Version der Live-Mitschrift, und ist als das Ergebnis einer flüchtigen mündlichen Darbietung zu verstehen, bei der die Schriftdolmetscher/in/nen nur stark eingeschränkte Möglichkeit der Korrektur hat/haben. Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann daher keine Garantie übernommen werden.

Trotz des Korrekturdurchlaufs können Mitschriften Fehler enthalten, sei es durch Fehler der Sprechenden oder durch Fehler der Dolmetschenden. Darüber hinaus können Passagen, die in der Live-Situation verständlich waren, in Schriftform ohne Kontext wie Mimik, Gestik oder Präsentationsfolien unverständlich werden.

Bemerkungen und Nebengeräusche, die sich nicht direkt auf die Veranstaltung beziehen, werden in der Live-Situation angeführt, in der Mitschrift aber entfernt, außer der/die Sprecherin bezieht sich auf diese. Die vorliegende Mitschrift ist urheberrechtlich geschützt und als solche nur für den internen Gebrauch bestimmt. © 2020 Platter

(Hr. Grigoletto) Willkommen in der Landesmedienkonferenz Coronavirus. Heute ist die Gesundheit wieder das Hauptthema unserer Pressekonferenz. Ich begrüße Landeshauptmann Arno Kompatscher, Landesrat Thomas Widmann und Dr. Pierpaolo Bertoli, Sanitätsdirektor des Südtiroler Sanitätsbetriebes.

(LH Kompatscher) Dankeschön, einen schönen guten Nachmittag auch meinerseits (grüßt auf ladinisch). Wir haben heute das Thema, die Arbeit des Gesundheitsbetriebes, die im Fokus dieser Medienkonferenz steht. An dieser Stelle darf ich gleich zu Beginn dem zuständigen Landesrat Thomas Widmann das Wort erteilen. Es gibt viele Fragen nicht nur neben der Frage der aktuellen Entwicklung, sondern auch in Bezug auf die Tests, und die spezifischen Tätigkeiten des Gesundheitsbetriebes in diesem Bereich - deshalb das Wort an den Landesrat Widmann.

(LR Widmann) Dankeschön. Der Südtiroler Sanitätsbetrieb hat gestern 683 Abstriche ausgewertet: Dabei wurde bei 46 Personen eine Infektion mit dem neuartigen Coronavirus festgestellt. Die Gesamtzahl der Infizierten beträgt damit 1398. Die Gesamtzahl der bisher untersuchten Abstriche beläuft sich auf 11.958, diese Abstriche betrafen 6812 Personen. In den regulären Abteilungen der Krankenhäuser der Südtiroler Sanitätsbetrieb und in der Quarantäneeinrichtung in Gossensass werden momentan 236 COVID-19-Patienten betreut. Weitere 12 Personen werden in der Villa Melitta und in der Bonvicini-Klinik in Bozen versorgt. Weitere 79 betreute Personen sind Verdachtsfälle. Die Zahl der COVID-19-Patienten, die intensiv medizinisch behandelt werden müssen, beträgt 51. Weitere elf Südtirolerinnen und Südtiroler liegen in den Intensivstationen in Österreich in Reutte, Lienz, Hall, Innsbruck, Feldkirch und in Chemnitz in Deutschland. 81 Todesfälle in den Krankenhäusern des Südtiroler Gesundheitsbetriebes stehen in Zusammenhang mit COVID-19. Dazu kommen noch 39 Todesfälle in den Seniorenwohnheimen. Die Gesamtzahl der an COVID-19 Verstorbenen beträgt somit 120. In amtlich verordneter Quarantäne befinden sich aktuell 3.174 Bürgerinnen und Bürger, 1.845 wurden davon bereits befreit. Insgesamt waren und sind 5.019 Personen von amtlich verordneter Quarantäne betroffen. Mit dem neuartigen Coronavirus infiziert sind 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Südtiroler Sanitätsbetriebes. Dazu kommen noch zehn Basis-Ärzte und zwei Basis-Kinderärzte.

Die Tabellen der positiv Getesteten und in Quarantäne befindlichen Personen aufgeschlüsselt nach Gemeinde werden vom Sanitätsbetrieb sobald als möglich nachgeliefert. Zahlen zu den Seniorenheimen: Von den 77 Seniorenheimen in Südtirol haben sich alle beim speziell eingerichteten Krisenstab zurückgemeldet. In 49 Heimen gibt es Meldungen in Zusammenhang

mit COVID-19, so der Stand vom 31. März gestern, abends. Die positiv getesteten Bewohner sind 137, plus 16 in den Krankenhäusern, isolierte Heimbewohner 309, genesene Heimbewohner 310, verstorbenen Heimbewohner 43, 4 davon in Krankenhäusern, positiv getestete Mitarbeiter sind 172, Mitarbeiter in Quarantäne 45.

Kurz zum Datenabgleich von gestern Abend. Zu Beginn hat sich das Virus eher langsam ausgebreitet, vor allem im Bereich der Gesundheitsstrukturen, also in den Krankenhäusern. Wir haben seit Beginn die Daten erfasst und mitgeteilt. Das Virus hat sich mit der Zeit aber auch zu Hause ausgebreitet - es gab auch Tote zu Hause, und dann breitete sich das Virus auch auf andere Strukturen, zum Beispiel auf die Altersheime, aus. Deshalb haben wir seit kurzem auch diese neuen, zusätzlichen Zahlen, da es sich um zwei unterschiedliche Systeme handelt. Das Datenmaterial muss folglich erst zusammengeführt werden. Das ist gestern Abend passiert. Es ist so, dass es nicht so einfach ist, wie es klingt. Der Amtsarzt muss nämlich normalerweise 24 Stunden beobachten, dann nach 24 Stunden kommt die Meldung, d. h. in den Statistiken ergibt sich dadurch eine Verzögerung von bis zu 48 Stunden. Das ist zu viel. Deshalb haben wir versucht, die Listen abzugleichen, diese geschieht jetzt - die Listen werden dann getrennt für die Öffentlichkeit dargestellt.

Ein weiteres Thema, welches nach wie vor diskutiert wird, sind die Tests. Ich habe dazu bereits öfters Stellung bezogen, dennoch hier einige Eckdaten. Insgesamt wird immer mit flächendeckender Testung in Südkorea und somit anderen Realitäten verglichen. Wir sind weltweit, wie in den lokalen Medien bereits dargestellt, sehr weit vorne. Wir haben mittlerweile einen Prozentsatz an Testungen von 2,13 Personen pro 100. Das Veneto hat mit Abstand am meisten in Italien mit 2,17, obwohl dort schon die doppelte Zeit getestet wird. Wir haben also in der halben Zeit die gleiche Testdichte wie das Veneto, das immer als positives Beispiel herangezogen wird. Aber trotzdem ist unser Ansatz, dass wir alles daran setzen, um möglichst weitere Tests auszuführen. Das heißt, wir werden vor allem mit lokalen Einrichtungen zusammenarbeiten: mit der Laimburg, wo vor allem Reagenzien hergestellt werden, mit der EURAC, die sich auch zur Durchführung von Labortests bereiterklärt hat, mit privaten Einrichtungen in Osttirol und in Nordtirol, um die PCR-Tests möglichst auszuweiten. Das wäre ein Aspekt.

Der zweite Aspekt sind die Schnelltests, die wir bereits vor einiger Zeit bestellt haben. Da haben wir heute leider eine negative Nachricht erhalten. Aufgrund von vielen Lieferungen, die beinahe ausschließlich aus China kommen, wo das Monopol herrscht, ist es so, dass nicht wirklich viel Material geliefert wird, das tatsächlich zulässig ist und dem Standard entspricht. Deshalb wurde

die Ausfuhrkontrolle verstärkt, weshalb es zeitliche Verzögerungen gibt. Heute ist mitgeteilt worden, dass wir auf jeden Fall eine Woche Verzögerung bei den Schnelltest haben. Es gibt also Lieferengpässe, die wir zu lösen versuchen. Wir schreiben dazu verschiedenste Lieferanten an und versuchen, den Lieferengpässen zu umgehen. Damit wollen wir zusehen, dass wir möglichst bald früher mit den Schnelltests flächendeckend anfangen können: vor allem in den Altenheimen, bei Pflegerinnen und Pflegern, weiters bei Hausärzten, Basismedizinern, ganz sicher auch für die Rettungskette, das gesamte medizinische und pflegerische Personal. Sofern wir noch übriges Material haben, werden wir sehen, wo wir es gezielt einsetzen können.

Ich möchte aber bitte noch immer auf die eigentliche Herausforderung eingehen. Der Kampf gegen das Coronavirus ist vor allem ein Kampf, damit unser Gesundheitssystem nicht an die Grenzen kommt. Ich möchte hier einige anderen Daten nennen. Wir haben die Intensivpatienten und -betten gerade noch im Griff, das heißt ohne die Auslieferung von elf Patientinnen und Patienten ins Ausland hätten wir vor drei Tagen praktisch null Plätze gehabt; gestern hätten wir vier gehabt, heute hätten wir fünf. D. h. wir haben gerade noch fünf weitere Kapazitäten an Intensivbetten. Das ist sehr wenig. Aber damit nicht genug. Es heißt auch, wenn die Kurve weiter flach bleibt und jeden zweiten Tag eine Person in die Intensivstation kommt, dass wir sehr bald auch diese Kapazität voll hätten. Es geht aber auch um die normale, tagtägliche Gesundheitsversorgung. Dort ist das System am Limit. Wir sind auf Notmedizin, auf Notfallplan. Wir bekämpfen alles, was mit Coronavirus zu tun hat, die Intensivbetten, die Betreuung der COVIDPlus -Patienten und der normale Dienst ist nach unten gefahren. Wir brauchen also Sie, lieber Bürgerinnen und Bürger, als Partner, damit wir erneut zum relativ normalen Gesundheitssystem zurückkehren können. Für eine genauere Erklärung, was das bedeutet, möchte ich dem Sanitätsdirektor, Dr. Pierpaolo Bertoli, das Wort geben. Er wird Ihnen die technischen Erläuterungen geben, was Nicht-Normalbetrieb und Notbetrieb heißt. Bitte, Pierpaolo Bertoli.

(Dr. Bertoli) Danke.

(LH Kompatscher) Dankeschön. Wir haben heute in den Sprachen etwas gewechselt und nachher machen wir es umgekehrt: Landeshauptmann Wittmann wird italienisch und Dr. Bertoli wird dann Deutsch sprechen. In einem mehrsprachigen Land ist auch das möglich. Ich darf gleich anschließen an das, was Dr. Bertoli gesagt hat: in diesem Sinne, dass die Anstrengungen, die das Gesundheitswesen übernommen hat, natürlich besonders der Unterstützung seitens der Bevölkerung bedürfen. Das alles würden wir zunichte machen, wenn wir wieder dazu beitragen, dass das Virus wieder übertragen wird, sodass es zu einer zweiten

Welle kommt und die Infektionen wieder ansteigen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass wir uns und vor allem unsere Mitmenschen schützen, indem wir immer, wenn wir nach draußen gehen, wenn wir "Gefahr laufen", andere Menschen zu treffen, uns anderen Menschen annähern, einen Gesichtsschutz tragen. Diese Tücher sind eine sehr gute Möglichkeit, mit der man verhindert andere Menschen zu gefährden und anzustecken. Wenn wir uns alle daran halten, haben wir eine gute Möglichkeit.

Wir haben bereits das Beispiel anderer europäischer Länder, die das zur Pflicht gemacht haben. Wir haben gesehen, dass Asien insgesamt mit dieser Situation etwas besser zurecht gekommen ist. Das hängt damit zusammen, dass es dort eine andere Kultur gibt. Man schüttelt sich in der Regel nicht die Hände, man küsst sich bei der Begegnung nicht und auch das Tragen von Schutzmasken und Tüchern ist Teil der Kultur geworden dort. Wir werden uns für einen gewissen Zeitraum auch daran gewöhnen müssen. Das ist absolut notwendig.

Wir haben uns in der Landesregierung darüber unterhalten. Die Landesregierung hat sich insgesamt dafür ausgesprochen, dass das Tragen eines Schutzes tatsächlich zur Bürgerpflicht erhoben werden soll: Wir werden die Menschen mittels Verordnung dazu bringen, das tatsächlich ernstzunehmen. Das wird Teil der nächsten Verordnung sein. Es geht nicht darum, dass wir Geldstrafen oder Sonstiges vorsehen, sondern einfach eine Bürgerpflicht. Ganz einfach im Sinne des Denkens an den Mitmenschen, an den Anderen. Und vor allem auch das Denken an jene, die alle Anstrengungen im Gesundheitswesen, in Altersheimen und Pflegeheimen unternehmen, damit wir diese Epidemie besiegen. Da leisten wir dadurch einen vehementen Beitrag. Ich darf mich an dieser Stelle bei den Freiwilligen Feuerwehren bedanken, die auch dazu beigetragen haben, derartige Tücher zu verteilen. Dies werden auch weiterhin erfolgen, damit diese auch abholbar sind. Wir alle haben zu Hause Ähnliches, das verwendet werden kann, das wiederverwendet und gewaschen werden kann. Das ist eine effektive Hilfe, um ein Weiterverbreiten des Virus einzuschränken. Das wird auch Eingang in die Verordnung finden, die dann noch folgen wird.

Es geht auch sicherlich darum, dass auch noch der Zeitraum festgelegt wird, wie lange die restriktiven Maßnahmen gelten. Das wird unseres Wissens nach mindestens bis einschließlich Ostern der Fall sein, dass wir uns weiterhin an ganz strenge Regeln halten. Wir hoffen dann, Schritt für Schritt und graduell in unser gewohntes Leben zurückkehren zu können. In der Verordnung werde ich die Gelegenheit nutzen, einige Präzisierungen vorzunehmen, was die Bewegung im Freien anbelangt. Es muss möglich sein, sich im Freien zu bewegen, es geht auch um die physische und psychische Gesundheit in dieser schwierigen Situation: Man kann

wochenlang nicht immer nur zu Hause sitzen. Es geht also auch um eine Präzisierung der Verhaltensregeln, dass man auf jeden Fall Abstand hält, soziale Kontakte vermeidet, auf jeden Fall die Nähe meidet und sich und andere schützt, durch einen geeigneten Mundschutz.

Wir werden auch klar regeln, dass in den Gemischtwarenläden jene Artikel, die sowieso dort in den Regalen liegen und verkauft werden, auch mitverkauft werden können. Es muss klar sein, dass eine Batterie im Gemischtwarenhandel gekauft werden kann. Auch die Tätigkeit von Firmeninhabern in der eigenen Werkstatt ohne Kontakt zu Kunden und anderen Mitmenschen, sollte umsetzbar sein. Es geht immer um eine sinnvolle Umsetzung der Normen im Interesse der gesamten Bevölkerung.

Abschließend noch von mir der Hinweis, dass wir an dem gestern präsentierten Südtirol-Paket weiterarbeiten. Die Umsetzung muss unmittelbar erfolgen. Wir haben bereits heute Verhandlungen in Bezug auf die Bedingungen für die Kreditgewährung durch die Banken geführt. Wir haben noch einmal die Zeit genutzt, um auch in Rom zu verhandeln: nicht nur wir Südtiroler, sondern auch andere Regionen Italiens, damit wir auch höhere Garantien an die Banken geben können. Das kommt dann den Kunden, den Familien und natürlich auch den Unternehmen zugute, dass wir noch bessere Konditionen haben, auch was die Laufzeiten anbelangt. Deshalb nutzen wir auch die Zeit, um das Bestmögliche herauszuholen.

Wir wollen heute Abend in einem Video-Call noch einmal zu einem Abschluss mit den Banken kommen. Morgen gibt es die Sitzung mit den Fraktionssprechern des Südtiroler Landtages, um dort die entsprechenden Informationen zu geben, wie das versprochen wurde. Und übermorgen folgt die Sitzung der Landesregierung, wo die ersten Beschlüsse gefasst werden. Es wird eine Reihe von Beschlüssen geben. Diese werden schrittweise umgesetzt. Wir wollen nächste Woche die ersten Maßnahmen in Umsetzung wissen, weil es jetzt dringend Liquidität bei Unternehmen und Familien braucht.

Also hier wird Zug um Zug gearbeitet, es gibt auch keine Pause am Wochenende. Ich darf den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen danken, die auch nachts arbeiten. Ich erhalte Mails, die um 2 oder 3 Uhr in der Früh geschrieben werden. Auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sei gedankt: Alle nehmen die Situation sehr ernst und es wird sprichwörtlich Tag und Nacht gearbeitet.

(Dr. Bertoli) Danke. Unsere Dienste im Krankenhaus und auf territorialer Ebene sind in diesen Wochen wirklich unter Druck. Es ist eine Herausforderung für das ganze Sanitätssystem. Die Ressourcen werden derzeit praktisch fast ausschließlich diesen Notfallsituationen gewidmet,

was die Strukturen betrifft, Personal und Technologie. Wir haben die Betten in Intensivstationen verdoppelt, die wir zur Verfügung haben. In praktisch zwei Wochen wurden diese von 35 auf mehr als 60 Betten erhöht. Zum Glück hatten wir die Möglichkeit, elf Patienten ins Ausland bringen zu können. Sie befinden sich in Österreich und Deutschland, alle auf Intensivstationen. Die Abteilungen wurden grundlegend neu organisiert. Es wurden neue Abteilungen ausschließlich für COVID-19 Patienten gegründet. Diese Patienten sind in allen sieben Krankenhäusern in guter Behandlung durch Personal, das glücklicherweise jetzt auch über die notwendige Schutzausrüstung und Kompetenzen verfügt. Die Tätigkeit in den Krankenhäusern ist drastisch reduziert worden. Damit meine ich die gewöhnliche ambulante Tätigkeit und geplante chirurgische Eingriffe: Sie wurden auf ein Minimum reduziert. Es werden ausschließlich die Notfallleistungen sowie die Notfalloperationen gewährleistet. Die Erste Hilfe funktioniert ohnehin regulär. Es ist darüber hinaus eine alternative Schiene für Verdachtsfälle und COVID-19 Patienten in allen Krankenhäusern geschaffen worden.

Es ist aber besonders wichtig, dass die Bevölkerung die allgemeinen Hygienemaßnahmen weiter fortführt. Damit meine ich das Händewaschen, die soziale Distanzierung, die oftmals in diesen Wochen genannt wurde, und auch Mund- und Nasenschutz. Es ist außerordentlich wichtig, dass diese sehr einfachen Regeln weiterhin befolgt werden.

(Hr. Grigoletto) Wir beginnen mit den Fragen, die von den Journalisten eingesendet wurden. Einige betreffen das Gesundheitswesen.

(LR Widmann). Vor kurzem war die Zahl unter 50 von extern aufgenommenen Personen. Ich habe nicht genau die Statistik, wie viele es auf nationaler Ebene waren, aber es sind Pensionisten, nicht mehr im Dienst befindliche Personen, teilweise haben sie sich freiwillig gemeldet. Es sind seit knapp einer Woche ca. 50 Personen zwischen Pflegepersonal, Verwaltungspersonal und Ärzten aufgenommen worden.

(Dr. Bertoli) Die Weiterbehandlung und Pflege von Personen, die sich in Altersheimen befinden, geht regulär weiter. Die Versorgung dieser Patienten ist besonders wichtig. Die Zusammenarbeit mit den Altersheimen läuft wie gewohnt. Wir haben Personal, die Zusammenarbeit mit den Hausärzten und wir haben auch einige Neuheiten: Wir haben Teams gegründet, bestehend aus ärztlichem Personal und Pflegepersonal, die besonders seitens dieser Einrichtungen für etwaige weitere Leistungen zur Verfügung stehen.

(Hr. Grigoletto) Zum Gesundheitswesen eine weitere Frage: Hat die Landesregierung Antikörpertests in Form einer repräsentativen Studie in Betracht gezogen, um den Durchseuchungsgrad festzustellen?

(LR Widmann) Wir haben gerade diese Tests bestellt für eine zweite Phase. Wie diese genau funktionieren, wird dann auch der Kollege Pierpaolo Bertoli erklären, und zwar vom technischen und medizinischen Aspekt gesehen. Die Antikörper weisen im Prinzip nach, ob man den Antikörper im Körper hat und somit mit dem Virus in Kontakt war oder nicht. Das ist sicherlich in einer zweiten Phase sinnvoll, um eventuelle Resistenzen nachzuweisen.

(Dr. Bertoli) Bis jetzt haben wir eine validierte Methodik verwendet, also die Abstriche und Untersuchungen, die vom Ministerium genehmigt wurden. Seit kurzem haben wir jetzt die sogenannten Schnelltests, Antikörpertests oder Antigentests, die auf dem Markt präsent sind. Diese Tests wurden bestellt und sie werden in einigen Tagen in unseren Strukturen für bestimmte Kategorien von Mitarbeitern, zum Beispiel in Altersheimen gesetzt werden, bzw. überall dort, wo ein hohes Risiko herrscht und wo es sinnvoll ist. Die sogenannten Schnelltests sind Tests ähnlich wie der aktuellen Molekulartests, aber mit einer Dauer von 2 Stunden anstatt von 3-4 Stunden. Diese Tests werden wir in den vier größten Krankenhäusern durchführen. Insbesondere sind sie für die Patienten in der Ersten Hilfe vorgesehen, um eine schnellere Bearbeitung der verschiedenen Maßnahmen für diese Patienten zu ermöglichen. Die Schnelltests zur Bestimmung des Antigens sind ebenso eine Möglichkeit, um viele Patienten in kürzerer Zeit zu testen. Auch das werden wir gemeinsam mit dem Antikörpertest einführen. Die Antikörpertests dauern ebenso wenige Minuten und geben Informationen in Bezug auf die Immunität, also ob die Person die Infektion mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits überstanden hat.

(Hr. Grigoletto) Eine kurze Frage zum Sozialwesen: Gibt es bereits eine Entscheidung, wo die Bozner Obdachlosen kurzfristig untergebracht werden könnten?

(LH Kompatscher) Wir haben mehrere Strukturen angesehen und mehrere Möglichkeiten abgewogen. Es gibt jetzt aber eine Lösung, die sicherlich am besten geeignet ist. Insofern möchte ich der Gesellschaft der Bozner Messe ein Kompliment machen, die bereit ist, die Messestrukturen zur Verfügung zu stellen. Dort haben wir alle sanitären Anlagen und genügend Fläche, um dies auch ordentlich zu bewältigen. Es braucht auch den Platz, um Gruppen zu trennen, damit auch eine möglichst geringe Gefahr der gegenseitigen Ansteckung besteht. Bekanntlich sollte man größere Menschenansammlungen vermeiden. Deshalb wird im



Messegelände ein entsprechendes Camp eingerichtet. Wir haben auch noch andere verfügbare Strukturen, die wir auch in einem zweiten Moment nutzen können.

(Hr. Grigoletto) Noch eine letzte Frage zur Einschränkung der wirtschaftlichen Tätigkeit, die bis zum 13. April verlängert wurde: Gilt dies auch für Arbeit in produzierenden Betrieben, wo nicht lebensnotwendige Produkte hergestellt werden?

(LH Kompatscher) Grundsätzlich gilt die Einschränkung weiter. Das ist auch notwendig. Wir sind noch nicht über dem Berg. Wir haben gute Anzeichen, aber jetzt wäre es noch zu früh. Wir würden das alles zunichte machen, was bisher war. Das wäre dann ein doppelter Schaden für die Gesundheit und die Wirtschaft. Das können wir nicht riskieren. Aber gleichzeitig werden wir einige Präzisierungen vornehmen, damit arbeiten im gesicherten Umfeld möglich ist, wo es den größtmöglichen Schutz gibt, wo Personen nicht in Kontakt mit anderen Personen treten. Es gibt dann auch noch die Bereiche, an in denen sowieso gearbeitet werden kann, die sogenannten ATECO-Kodizes und es gibt doch die Möglichkeit, dem Regierungskommissariat der Regierungspräфекtur mitzuteilen, dass man aus einer besonderen Situation heraus dringliche Arbeiten durchführen muss. Es ist immer natürlich die Einhaltung sämtlicher Sicherheitsbestimmungen notwendig. Das ist die Situation, die auch weiterhin so bleiben wird. Wir arbeiten alle dafür, der Gesundheitsbetrieb, die Bevölkerung insgesamt, indem sie sich an die Regeln hält, damit wir schnellstmöglich wieder in eine Phase kommen, wo wir Schritt für Schritt auch mehr an Produktionstätigkeit, mehr an zivilem und gesellschaftlichem Leben wiederherstellen können.

(Hr. Grigoletto) Damit können wir die Pressekonferenz schließen. Wir sind morgen wieder um 16:30 Uhr da. Vielen Dank.